

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende im Großherzogthum Baden

Heunisch, A. I. V.

Stuttgart, 1837

Der Hammeltanz bei Hornberg

[urn:nbn:de:bsz:31-329768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329768)

getheilt. Einige verfertigen Gehäuse, Andere Zifferblätter u.; es wurden Gießereien für Metallglocken, Räder und Zeiger angelegt; ja selbst Bohrer, Feilen und Zangen, die man früher aus England für schweres Geld kommen ließ, werden jetzt auf dem Walde verfertigt.

Das Strohflechten auf dem Schwarzwalde.

Die ersten Strohgeflechte waren nur für den eigenen Gebrauch. Allein im Lauf der Zeit vervollkommneten sich die Arbeiten, man erhielt von auswärts Belehrung, von würdigen Beamten Aufmunterung, und so werden jetzt auf dem Walde Geflechte von Reiszstroh gemacht, die sich kühn den feinsten Florentinerarbeiten an die Seite stellen dürfen. Durch diesen Industriezweig werden dem Lande bedeutende Summen gewonnen, selbst durch Hände, die zu sonstiger Arbeit unfähig wären, denn sogar die Knaben beim Viehhüten flechten Stroh.

Das Goldwaschen im Rheine.

Bekanntlich führt der Rhein einiges Gold in seinem Sande. In der obern Gegend des Landes lohnt das Auswaschen der Mühe nicht, nur auf der Strecke von Wittenweier bis Philippsburg. Der Rheinsand, welcher goldhaltig ist, hat eine eigenthümliche, braune Farbe. Das Gold des Rheines wird nicht innerst erst zugeführt, sondern es liegt schon längst in dem Gerölle und Sand vergraben, obgleich von Zeit zu Zeit frisches Gold dazu kommen mag. Das Rheingold ist 22charätig, und jährlich werden 2000 bis 3300 Kronen an die Münze in Karlsruhe abgeliefert. Die Krone wird mit fünf Gulden bezahlt.

Eine Hochzeit im Kirchzarter Thal.

Unter den alten Gebräuchen haben sich die bei Hochzeiten am längsten im Volke erhalten. Die hier dargestellte Hochzeit im Kirchzarter Thale bei Freiburg hat noch ganz den allemannischen Charakter. Der Bräutigam soll erst die Braut lösen, bevor er mit ihr den Weg zur Kirche fortsetzen darf. Der Kauf der Braut ist die uralte Bedeutung, die hier in ein Scherzspiel übergeht.

Der Hammeltanz bei Hornberg.

Nationaltänze finden sich bei allen Völkern, und sie machen bei denen, welche bereits die ersten Schritte in der Cultur gethan, einen Theil ihres Gottesdienstes aus. Der Hammeltanz im romantischen Thale der Gutach bei Hornberg hat ungefähr dieselben Formen wie der Holzapfeltauz. Paar und Paar walzt im Kreise. Der Fall eines Glases im doppelten Reif, der an einer brennenden Lunte befestigt ist, entscheidet den Sieg, und der

Hammel wird dem zu Theil, der eben an der Tanzreihe ist, wenn das Glas fällt.

Der Hahnentanz in der Baar.

Dem vorigen ähnlich, nur daß hier die körperliche Kraft der Tänzerin den Ausschlag giebt. Mit nervigtem Arm hebt sie den Tänzer empor; berührt sein Haupt das Dreieck mit dem Glase, und es fällt herab, so gehört dem Pärchen der Preis, nämlich der aesculapische Hahn und die feidenen Bänder an dem aufgesteckten Stabe. Dieser Tanz ist noch in der alten Baar Sitte.

Der Holzäpfeltanz zu Doffenheim bei Heidelberg.

Sind die übrigen Volkstänze mehr auf das scherzhafte Glück oder auf die Stärke des Menschen berechnet, so kommt bei dem Holzäpfeltanz auch Vieles auf Gewandtheit an, um sicher über die ausgestreuten Holzäpfel wegzuschreiten. Uebrigens hängt das Glück des Tages hier, wie beim Hammeltanze, vom Zufalle ab, und krönt den, der eben die Runde tanzt, wenn das an einem Baume befestigte Gewehr losgeht.

Konstanz.

Die alte ehrwürdige Conciliumsstadt liegt an den Ufern des Rheines und des Bodensees, dessen Wellen ihre Mauern bespülen. Die Lage derselben ist im höchsten Grade anziehend: der schiffbelebte See, die blühenden Gestade der Schweiz und Oberschwabens, die grünen Wein Hügel und in der Ferne die gewaltigen Alpen, der Säntis, die sieben Kuhfirsten und wie sie alle heißen, umziehen es in immer weitem Kreisen. Die Stadt zählt gegenwärtig drei Vorstädte und gegen 1000 Häuser mit etwa sechsthalbtausend Einwohnern — ein gewaltiger Unterschied gegen die Zeit des Conciliums, 1414—1418, wo sich bei der größten Frequenz fünfzehntausend Menschen zusammengefunden haben sollen. Man trifft hier viele merkwürdige Gebäude: die Domkirche, von deren Thürmen man eine entzückende Aussicht genießt, mit vielem Sehenswürdigem, worunter besonders das Grabmal Herzog Ernst's von Schwaben; die Stephanskirche; das Kaufhaus, während des Conciliums zum Cardinalsconclave benützt, mit einigen Alterthümern; das Haus beim Schnezthor, in welchem Johann Huß gefangen worden; zwei Häuser am obern Markt, früher eins ausmachend, worin Kaiser Friedrich Barbarossa den Frieden mit den lombardischen Städten schloß; das Dominikanerkloster mit dem Grabmal des Emanuel Chrysolaras aus Constantinopel, der während des Conciliums